

# Der Ornithologische Beobachter

*Monatsberichte für Vogelkunde, Vogel- und Naturschutz*

*Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz*

Erscheint am 15. des Monats

## L'Ornithologiste

*Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux et de la nature*

*Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection*

Paraît le 15 du mois

### Der Königs-Albatros.

Von Dr. L. Kohl, Fossan (Norwegen)<sup>1)</sup>.

Die Ueberquerung des Hanges nach dem Sattel, die bei tapferem, ununterbrochenem Marsch selbst mit unserem schweren Gepäck uns kaum mehr als eine Stunde hätte kosten dürfen, raubte uns drei Stunden. Daran war diesmal weder der beschwerliche Weg noch mangelnde Uebung schuld, sondern jene weissen, lichten Stellen, die sich im Tussock ausnahmen wie alte Schneereste: die Nester der Albatrosse.

Von Kapitän Hooper wurde uns dieser Vogel als Königs-Albatros bezeichnet und die Wissenschaft gab ihm den Namen *Diomedea regia*. Er ist mit dem Wanderalbatros *Diomedea exulans* nicht identisch. Er ist der Erste nicht nur unter seinen Artgenossen, sondern unter der Vogelwelt der subantarktischen und südlichen Ozeane überhaupt. Bei der Annäherung an die Campbellinsel<sup>2)</sup> — nur sie ist, soweit mir bekannt seine Heimat — haben wir ihn häufig gesehen, wie er mit seinen über drei Meter langen Schwingen ruhig über die stürmische See schwebte. Ein für das Museum in Frank-

1) Mit Genehmigung des Verlags Strecker & Schröder in Stuttgart aus dem prächtigen Buche „Zur grossen Eismauer des Südpols. Eine Fahrt mit norwegischen Walfischfängern. 1926“ entnommen. (Siehe auch „Büchertisch“ in Nr. 6.) Diese schöne Schilderung muss auch unsere Leser interessieren, wenn diesmal auch nicht ein schweizerischer Vogel behandelt wird.

2) Etwa 5 Breitengrade südlich von Neuseeland. (Red.)

furt a. M. mitgenommenes Tier hatte eine Länge von 1,40 Meter und eine Flugweite von 2,80 Meter. Auf unseren Wanderungen auf der Campbellinsel sahen wir ihn in seinem Hausstand, an seiner bodenständigen Stelle.

Nähert man sich dem Neste, so bleibt das Tier ruhig sitzen, und seine schwarzen Augen suchen das Neue zu fassen. Vielleicht, dass die Mutter bei unruhigen Bewegungen des Besuchers die Fittiche hebt, um ihr „Einziges“ zu schützen, oder dass sie abwehrend mit dem Schnabel klappert. Das ist aber auch die einzige Schutzmassnahme der Albatros Mutter auf ihrem Neste, an irgend einen Fluchtversuch denkt sie nicht. Das Nest selbst, das aus Lehm besteht, ist eine kegelförmige Aufwölbung, die notdürftig mit dürrer Gras und kleinen Reiserstücken ausgefüllt ist. Der Abstand von einem Nest zum andern ist fast stets über hundert Meter; nur wenige Male sahen wir ein Nest, das von dem andern kaum mehr als fünfzig Meter entfernt war. Das Wundervolle an der Behausung dieser Albatrosse auf der Campbellinsel ist nicht das Nest an sich, sondern seine Lage am Berghang. Frei wie sein Flug über die Ozeane ist, liegt auch seine Behausung am Tussockhang. Er übersieht das breite Tal, das Meer in der Ferne. Er braucht ja die weite geneigte Fläche, er muss eine leicht abfallende Flugbahn haben und Wind, der unter seine Schwingen greifen kann, um den Körper von der Erde zu erheben. Oft sahen wir ihn mit ausgebreiteten Schwingen trippelnd den Hang hinunterlaufen zum Start und zu ferner Fahrt.

Meistens trifft man nur in den Vormittagsstunden die Mutter im Neste bei dem Jungen im Anschluss an die Futterstunde, die nur einmal am Tage und sehr früh am Morgen vor sich geht. An einem der Tage auf Campbell sahen wir auch eine solche Atzung, die insofern eigenartig ist, als die Mutter die Beute, z. B. einen kleinen Tintenfisch, nicht zappelnd im Schnabel nach Hause bringt, sondern den Fang verschluckt und ihn erst nach ihrer Ankunft im Neste erbricht und dem Jungen überführt. Der weit geöffnete Mutterschnabel umfasst den des Jungen, dass ja nichts dabei verloren geht. — In den Nachmittagsstunden trafen wir fast immer nur das junge Tier im Neste, das ungefähr drei Monate alt und flaumbedeckt war, hilflos sich aufrichtete zur Abwehr und mit dem Schnabel herumarbeitete. Erschien ihm unser Kommen unerwartet oder war unsere Haltung eine mehr drohende, so erbrach es eine gelbe, ölige Masse, ein Vorgang, der auch bei den erwachsenen Albatrossen viel-

fach beobachtet wurde. Es ist eine einsame Jugend für den jungen Kerl, ohne Nachbar, ohne seinesgleichen, und ängstlich äugt er in den Stunden, wo er nicht schläft, von seinem Neste in die grosse, weite Welt.

Kaum ein anderes Tier gibt es in der Vogelwelt, dessen Mutterpflichten das ganze Jahr in Anspruch nehmen. Neun lange Monate, von Januar bis November, liegt der kleine Kerl im Neste; diese ganze lange Zeit muss die Mutter für Nahrung sorgen, und erst wenn sie in den ersten Tagen des November in das Nest ein neues Ei absetzt, verwandelt sich ihre mütterliche Fürsorge und Nachsicht



KÖNIGSALBATROSSE mit lockendem Weibchen (sitzend), Campbellinsel.

(Aus: „Zur grossen Eismauer des Südpols“).

in ein entschlossenes Vorgehen. Sie packt das Junge, das kaum freiwillig dieses Faulerleben aufgeben will, am Kragen und wirft es aus dem Nest und seinen Gewohnheiten in die Luft hinaus, die von nun ab seine Heimat ist.

Drei volle Monate dauert das Ausbrüten des Eies (nur ein einziges Ei legt das Tier), das eine längliche Form hat und von weisser Farbe ist. Das Ei, das ich von den Farmern erhielt und mit in die Heimat nahm, hatte in der Breite einen Umfang von 25 cm., in der Länge einen solchen von 34 cm.

Als frühestes Angebinde von der Mutter empfängt das junge Vogelleben eine Reihe von Läusen (Mallophagen) und auf seinem

Körper, sowie dem weissen Gefieder der Mutter sahen wir stets eine reiche Auswahl davon.

Alle diese Albatrosnester mit ihren wechselnden Bildern beanspruchten als völlig neu und überwältigend manche Stunde unseres Tages. Jedesmal, wenn wir einen solchen weissen Fleck im windgepeitschten Tussockgras erblickten, warfen wir ganz automatisch das Gepäck ab, als ob jedes neuentdeckte Nest wieder etwas ganz anderes böte.

Als wir uns zur Rückkehr entschlossen, war es bereits später Nachmittag und die grauen, düsteren Stunden verrieten eine frühe Nacht. Eilig gingen wir wieder an vielen Albatrosnestern vorbei, bis uns ein neues Ereignis fesselte, das sich auf dem westlichen Hang, ehe er zur Steilküste abfiel, abspielte.

Ein hohes, abgesetztes Pfeifen, das mit einem klagenden, für die Ohren beinahe schmerzhaften Triller endete und fast zehn Sekunden dauerte, lenkte unsere Aufmerksamkeit auf eine Gruppe von vier Albatrossen, die sich auf den Lockruf des Weibchens um einige weitere Kavaliers vermehrte. Denn niemand anders als das Weibchen war es, das diese Töne hören liess. Es sass in seinem fast schneeweissen Gewande inmitten der Freier, die erwartungsvoll um es herumspazierten, schwerfällig in den Bewegungen des Körpers, dessen Bau für die Luft bestimmt ist. Ein Liebhaber nach dem andern kam an das weibliche Tier heran, ohne jeden gegenseitigen Streit oder Zank. Jeder pries seine Vorzüge. Der eine spreizte seine gewaltigen Schwingen, um seine wirkliche Grösse zu zeigen; ein anderer ging im gemessenen Herrenschrift ein paar Meter auf und ab; ein dritter hatte eine praktischere Auffassung von der Sache und begann keck zu schnabbulieren. Das Weibchen nahm alle diese Huldigungen im Grase sitzend mit der grössten Ruhe entgegen, nur gelegentlich erhob es sich und warf sich in die Federn, um die Konkurrenz noch eifriger und zahlreicher zu machen. Gelegentlich ging ein neuer Reiz von ihm aus durch jenes lange, gezogene Pfeifen mit dem schwermütigen Finale.

## Das neue Brutreservat der S.G.V.V. am Baldeggersee.

Von J. Bussmann, Hitzkirch.

Schon seit Jahren besteht zwischen Ermensee und dem Hallwilersee ein grosses Jagdbanngebiet. Vor drei Jahren wurde auch am Baldeggersee ein kleines Banngebiet geschaffen: von Stäfflingen